

Alternativen

Wer Tierleid verhindern möchte, kauft keine Eier und greift auf pflanzliche Alternativen zurück.

Lassen Sie uns die Alternativen für Eier ansehen: Oft kann man das Ei einfach aus einem Rezept weglassen. Vieles wie z.B. ein Mürbteig funktioniert auch ohne Ei oder man kann auf folgende Alternativen zurückgreifen:

Banane: beim Backen ersetzt eine halbe Banane ein Ei

Apfelmus: beim Backen ersetzen 80 Gramm Apfelmus ein Ei

Sojamehl: beim Kochen und Backen ersetzen ein Esslöffel Sojamehl und ein Esslöffel Wasser ein Ei

Kala Namak: das Salz mit schwefligem Aroma würzt deftige Gerichte mit dem typischen Ei-Geschmack (z.B. veganer Eiersalat)

Aquafaba: dient als veganer „Eischnee“, der auch zum Backen geeignet ist; dafür 120 Milliliter Kichererbsenwasser mit je einem halben Teelöffel Weinsteinbackpulver und Zitronensaft auf hoher Stufe aufschlagen bis die Masse luftig und fest ist

Ei-Ersatzpulver: Viele Firmen bieten mittlerweile Eiersatz an, diesen findet man online, aber auch in Drogeriefilialen, Bio- und Reformläden sowie bei vielen Supermarktketten.

also aussortiert und getötet. Außerdem bedeutet das Verbot des Kükentötens auch nur, dass diese Tiere entweder bis allerhöchstens 70 Tage in die Mast gehen und dann sterben müssen oder noch im Ei entsorgt werden (in dieser Phase kann Schmerzempfinden nicht ausgeschlossen werden).

Warum essen Veganer*innen keine Garteneier?

All die genannten Probleme mögen auf den ersten Blick nicht entstehen, wenn man eigene Hühner hält oder Eier aus einer kleinen Gartenhaltung kauft. Der erste relevante Punkt ist die Herkunft der Hennen. Wenn sie von einem Landwirt oder Züchter stammen, unterstützt man trotzdem die zuvor genannten Tierqualsysteme. Aber wie ist es bei geretteten und adoptierten Hühnern, wie sie zum Beispiel Rettet das Huhn e.V. vermittelt? Hennen legen natürlicherweise niemals 300 oder mehr Eier im Jahr. Wir haben diese Tiere so hochgezüchtet, dass sie bis zu 30-mal mehr Eier legen, als sie es von Natur aus tun

würden. Das ist körperlich sehr belastend, besonders da es dem Körper wichtige Vitamine und Mineralien entzieht, wie Kalzium, welches aus ihren Körpern entzogen wird, um die Eischale zu produzieren. Deshalb sind Osteoporose und gebrochene Knochen so ein großes Problem auf Eierhöfen. Etwa 86 % der Eier legenden Hennen leiden unter Frakturen. Rettet man also ein solches Huhn, bleibt der Nährstoffverlust ein großes gesundheitliches Problem. Was man tun kann, um diesen Verlust auszugleichen, ist das Zurückfüttern der eigenen Eier an die Hennen. Manche Hennen fressen die Eier inklusive Schale im rohen Zustand, andere fressen sie, indem man sie in der Pfanne zu Rührei brät. Das ist der beste Weg, sein Huhn vor einem Nährstoffmangel zu schützen und ihm ein möglichst langes und gesundes Leben zu ermöglichen. Deshalb essen Veganer*innen nur pflanzliche Eier.

Alle Quellen unter <https://www.tierrechte-bw.de/index.php/huehner.html>

Resümee

Zusammenfassend können wir sehen, dass die Eierproduktion Teil eines ausbeuterischen Systems ist, das empfindungsfähige Lebewesen als bloße Produktionsfaktoren sieht. Die Hühner können ihre angeborenen Bedürfnisse nicht ausleben, sind sogar teilweise komplett von der Umwelt abgeschnitten und fristen ihr Dasein in großen Hallen mit Kunstlicht. Der Mensch hat ihren Rhythmus des Eierlegens züchterisch völlig überdreht und entscheidet willkürlich und ohne große Gewissensbisse über Leben und Tod. Aber auch Hühner wollen leben!

Was tun?

- Eier mit pflanzlichen Alternativen ersetzen
- ausgediente Hühner retten mit Rettet das Huhn e.V.
- politisch aktiv werden, andere Menschen aufklären, spenden, etc.
- Go vegan!

Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg e.V.

MENSCHEN FÜR TIERRECHTE
Baden-Württemberg e.V.
Hasenbergsteige 15 • 70178 Stuttgart
Tel. 0711 - 61 61 71 • Fax 0711 - 61 61 81

info@tierrechte-bw.de
www.tierrechte-bw.de
www.facebook.com/tvgbw
www.twitter.com/tierrechte_bw

Mitglied bei Menschen für Tierrechte –
Bundesverband der Tierversuchsgegner e.V.

Als gemeinnützig und besonders
förderungswürdig anerkannt.

Spendenkonto: Kreissparkasse Böblingen
IBAN: DE60 6035 0130 00000223 49
BIC: BBKRDE6B

... weil
Tiere
Rechte
haben

Menschen für Tierrechte
Baden-Württemberg e.V.

Deshalb sind Eier nie tierleidfrei

Ursprung des sogenannten Haushuhns

Die Wurzeln des heutigen sogenannten Haushuhns mit all seinen Zuchtungsformen liegen neben vermutlich drei anderen Wildhuhnarten beim Bankivahuhn (Gallus gallus). Dieses ist in Süd- und Südostasien beheimatet. Dort leben die Tiere in Herden von etwa 16 bis 40

Tieren zusammen. Innerhalb der Gruppen besteht die strenge Hierarchie der Hackordnung. Oft leben mehrere Hähne mit prächtigem Federkleid mit den unauffällig gefärbten Hennen zusammen. Ihr Lebensraum sind meist halboffene Landschaften, aber auch Wälder. Bankivahühner sind Kurzstreckenflieger, die



meiste Zeit verbringen sie am Boden. Nachts ziehen sie sich auf Äste in ca. 2 m Höhe zurück. Die Tiere kommunizieren untereinander mit einem Spektrum von etwa 30 Gackerlauten. Ihr Speiseplan ist groß, sie zählen zu den Allesfressern, während Sämereien und kleinere Wirbellose den Hauptanteil ausmachen. Zwei- bis dreimal pro Jahr legt eine Henne je ein Gelege mit meist fünf bis sechs, seltener vier bis zwölf Eiern.¹

Das heutige sogenannte Haushuhn

Bei der Zucht der Tiere hat der Mensch hauptsächlich auf ihm nützliche Merkmale wie Schönheit, Kampfeslust, guter Fleischansatz und hohe Legeleistung geachtet. Dabei hat die Domestizierung des Bankivahuhns bereits etwa 3000 vor Christus begonnen. Im Verlauf der Zeit hat der Mensch die Hühner in seine Nutzungskategorien aufgeteilt: sogenannte Lege-, Fleisch- und Zwiehhühner. Während die sogenannten Zwiehhühner mit ausgeglichener Eier- und Fleischproduktion mehr und mehr abgelöst wurden, sind es heute Turbozüchtungen, die entweder sehr schnell Fleisch ansetzen oder aber eine extrem hohe Legeleistung aufweisen. Diese sogenannten Hybridhühner entstehen aus dem Selektieren und Kreuzen von Tieren

verschiedener Reinzuchtrassen. Sie können – ähnlich wie F1-Hybriden beim Saatgut – nur von bestimmten Züchter*innen gekauft und nicht selbst gezüchtet werden, was das Problem der (Preis-)Abhängigkeit von wenigen, großen Zuchtbetrieben aufwirft.² Das Streben zur größtmöglichen Produktivität wird bei der Legeleistung klar ersichtlich: Während das Bankivahuhn maximal 40 Eier pro Jahr legt, produzieren die heutigen Hybriden bis zu 300 Eier im Jahr! Und wenn diese Legeleistung nach etwa 12-15 Monaten nachlässt, werden die Tiere als unrentabel eingestuft und geschlachtet.³

Die Haltungsformen

Betrachtet man den Ursprung des heutigen sogenannten Haushuhns, so werden dessen Grundbedürfnisse klar: soziales Zusammenleben, Körperpflege, erkunden, ausruhen, Fortbewegung und Verhalten, das mit Nahrungsbeschaffung und -aufnahme zusammenhängt (z. B. scharren, picken, zupfen, zerren, etc.). Diese Ansprüche sind auch bis zu heutigen Zuchtformen sehr ursprünglich geblieben. Die meisten dieser Bedürfnisse können in den aktuellen Haltungsformen gar nicht oder nur in geringem Maße erfüllt werden.⁴

Anteile der Haltungsformen an der Gesamt-



Bankivahuhn – JJ Harrison (<https://www.jjharrison.com.au/>), CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons

zahl von Hühnern in der deutschen Eierproduktion (42.020.611 „Legehennen“ im Jahr 2019)⁵:

Bodenhaltung	62,5 %
Freilandhaltung	19,5 %
Ökologische Erzeugung	11,9 %
Kleingruppenhaltung (Käfige)	6,1 %

Käfighaltung

Seit 2010 gibt es in Deutschland keine Haltung mehr in konventionellen Käfigen (Legebatterien). Käfighaltung findet trotzdem noch statt und zwar in sogenannten ausgestalteten Käfigen, auch Kleingruppenhaltung genannt. Diese Form wird mit wenigen Ausnahmen bis 2025 verboten sein. Die ausgestalteten Käfige sind vergleichsweise nur wenig besser als die verbotenen konventionellen Käfige. Statt 550 cm², die einem Tier zur Verfügung stehen, sind es nun 800 cm² (etwas mehr als ein DINA4-Blatt).⁶

Bodenhaltung

Der Großteil der deutschen Eierproduktion findet in Bodenhaltung statt. Dabei werden die Hennen in teils riesigen Anlagen in Gruppen mit bis zu 6.000 Tieren gehalten. Dabei ist eine maximale Belegungsdichte von 9 Hennen pro m² vorgegeben. Das sind 0,11 m² pro Huhn, was noch nicht einmal der Fläche von einem DIN3-Blatt entspricht! Werden die Tiere in mehreren Etagen gehalten, sind sogar noch größere Bestandsdichten erlaubt. Gerade einmal ein Drittel der begehbaren Fläche wird mit Einstreu ausgestattet, die restliche nutzbare Stallfläche ist mit Gitterrosten aus Kunststoff ausgelegt. Bei unpassender Konstruktion können sich die Hennen an diesen Gitterrosten verletzen. Laut Haltungsverordnung für „Legehennen“ muss für jeweils höchstens 120 „Legehennen“ eine Nestfläche von mindestens einem Quadratmeter vorhanden sein.⁷

Freiland- und Biohaltung

Bei der Freilandhaltung finden die Tiere im Stall dieselben Bedingungen vor wie bei der Bodenhaltung. Zusätzlich wird eine Außenfläche 4 m² pro Huhn angeboten. Idealerweise sind diese Flächen bewachsen und bieten Unterschlupfmöglichkeiten. Denn ohne Unterschlupf nimmt die Wahrscheinlichkeit ab, dass die Tiere sich weit vom Stall entfernen und damit die gesamte Fläche nutzen. Die Biohaltung unterscheidet sich lediglich in der Besatzdichte und der Gruppengröße von der Freilandhaltung: Bei der Biohaltung sind 6 Tiere pro m² und eine maximale Gruppengröße von 3000 Tieren erlaubt, im Fall der Freilandhaltung 9 Individuen pro m² bei maximal 6000 Tieren. Biohaltung bedeutet nicht gleich mehr „Tierwohl“ – auch in Bio-betrieben werden Hühner zu Zehntausenden gehalten und leiden an der Haltungsumwelt, in der sie leben. Sie entwickeln Verhaltensstörungen und leiden an leistungsassoziierten Erkrankungen. Auch ihr Leben endet gewaltsam und wider Willen nach wenigen Monaten in x-beliebigen Schlachthäusern.

Fazit

Für alle Haltungsformen gilt: Vor allem durch Reizarmut, hohe Besatzdichten und unna-

türliche Gruppengrößen kommt es bei den Tieren häufig zu Verhaltensstörungen wie Federpicken oder Kannibalismus.⁸ Es gibt mittlerweile einige Labels und Initiativen, die bessere Haltungsbedingungen versprechen. Diese Art der Vermarktung ist und bleibt eine Nische, die meisten Eier hierzulande stammen aus der konventionellen Haltung. Außerdem: Nach einem kurzen Leben in der Eierindustrie werden die Hennen nach etwa 1,5 Jahren wegen Leistungsabfall aussortiert und durch Gewalteinwirkung getötet. Sie hätten eine natürliche Lebenserwartung von bis zu 15 Jahren.

Vorsicht beim Kauf bereits bemalter Eier! Denn diese sind nicht kennzeichnungspflichtig, es können also Eier aus beispielsweise Kleingruppen-Käfighaltung sein.

Das Kükentöten

Verbrauchertäuschung: Vorsicht beim Kauf von Eiern aus „Legehennenbetrieben“, dessen Tiere aus dem Ausland stammen! In Deutschland ist das Kükentöten seit Jahresbeginn 2022 verboten, dennoch trickst die Industrie hier an jeder Ecke; viele „Legehennenbetriebe“ kaufen ihre Tiere im Ausland, wo das Kükentöten weiterhin erlaubt ist. Die Brutertiere dieser Hennen wurden



Bodenhaltung © weanimalsarchive.org



Kleingruppenhaltung (ausgestaltete Käfige) © weanimalsarchive.org